

Patrick Hamm (Hg.)

Die Diva ist ein Mann

Das große Tuntenbuch

Meiner Mutter, meinen Schwestern Monica und Ursel und den anderen starken Frauen meiner Familie

© Querverlag GmbH, Berlin 2007

Erste Auflage März 2007

© Comics: Swen Marcel (www.swenmarcel.de)

© Illustrationen: Thilo Krapp

© für die einzelnen Beiträge: die Autoren

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag und grafische Realisierung von Sergio Vitale unter Verwendung einer Fotografie von Barbie Breakout (www.barbiebreakout.com), Foto: Attila Hartwig (www.attilahartwig.com).

Druck und Weiterverarbeitung: Druckhaus Köthen

ISBN 978-3-89656-143-5

Printed in Germany

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Querverlag GmbH, Akazienstraße 25, D-10823 Berlin

<http://www.querverlag.de>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort, <i>Patrick Hamm</i>	7
Grußwort, <i>Lilo Wanders</i>	8
Der Tunte ein Denkmal setzen	9
<i>Die Tunte gibt es nicht, Sven Glawion</i>	10
Körpersprache, Illustrationen von <i>Thilo Krapp</i>	14
Auf allen Kontinenten, zu allen Zeiten, <i>Werner Heck</i>	16
Woher stammen die Wörter „Tunte“ und „Travestie“?, <i>Klaus Purkart</i>	18
Top 10 – Tuntigste Wörter (klassisch)	19
Top 10 – Tuntigste Wörter (alternativ)	21
Das Ladyboy-Phänomen – Kathoeyes in Thailand, <i>Dennis Klein und Micha Schulze</i>	26
Top 15 – Tuntenwitze	36
Auf der Suche nach dem „richtigen Mann“ oder: Die Schwierigkeit mit der Männlichkeit, <i>Christopher Knoll</i>	38
Die soziale Rolle des Geschlechts, <i>Klaus Purkart</i>	48
Grenzgänge oder: der Zweifel an der Notwendigkeit der Travestie, <i>Prinzessin Lydia</i>	53
Top 10 – Tuntige Frauen	55
„Straight-Acting“, Schwule als Männer und Bürger, <i>Stefan Nagel</i>	66
Tunten zwecklos, <i>Pelle Pershing</i>	78
Die Trümmertunte	80
Quentin Crisp – „Ich habe keine Regeln“, <i>Tim Lienhard</i>	82
Yin und Yang, <i>Hot Peaches</i>	87
Der Tuntenstreit	88
„Die Siebziger bedeuteten die totale Freiheit für mich.“ Porträt Wieland Speck, <i>Ingo Lenz</i>	89
Top 20 – Filmklassiker	92
Keinen Tuntennamen, <i>Bernd Aretz</i>	93
Sie nennen mich Tunte, <i>Klaus Hoffmann</i>	96
Tuntensong, <i>Jürgen „De Plaat“ Zeltinger</i>	98
Top 10 – Hits und Hymnen	98
Die Polit-Tunte	100
Ein Nachruf auf Ovo Maltine, <i>Gregor Eisenhauer</i>	102
Namenstransvestit, <i>Rosa von Praunheim</i>	106
Playbacktunten, <i>Melitta Sundström</i>	107
Der Fotokünstler Matthias Herrmann	108
Ichgola Androgyn – „Ich habe keine Ängste“, <i>Ingo Lenz</i>	110
Die Schwestern der Perpetuellen Indulgenz, <i>Haus Sancta Maria Penetrantia zu Köln</i>	115
Why, <i>Bev Stroganov</i>	120
Der Alte St.-Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg, ein Friedhofsführer	122

Die Drag Queen	124
RuPaul – Funken revolutionären Sprengstoffs, <i>Dirk Baumgartl</i>	126
Barbie Breakout, <i>Ingo Lenz</i>	131
Kleiner Leitfaden zum Aufhübschen, <i>Die Maskenbildner Sven und Timo</i>	134
Mütter und Töchter, <i>Gérôme Castell</i>	138
Tunten und Mode, <i>BeV Stroganov</i>	140
Top 10 – Tuntige Modedesigner	141
schon mal ueberlegt?, <i>kaspar kamaeleon</i>	144
Die Tunte – Krönung der Schöpfung?, <i>Blessless & Didine</i>	146
Die Glamour-Transe	154
Lady Bunny – Mitinitiatorin von Wigstock, <i>Kaey Tering</i>	156
Fotostrecke Wigstock, das größte Tuntenspektakel der Weit	161
Wigstöckel – Transgender United, <i>Margot Schlönzke</i>	169
Top 10 – Party-Klassiker	171
Top 10 – Die tuntigsten Tiere	173
The Walk of Fame	174
Der Travestie-Künstler	176
Mary – Ein bieder-funkelnder Solitär, <i>Stefan Mielchen</i>	178
Ich bin, was ich bin, aus: „La Cage Aux Folles“	182
Applaus! Applaus!, <i>Pelle Pershing</i>	183
Top 10 – Deutsche Schlager	185
Adieu Malwine, mach es gut!, <i>Pelle Pershing</i>	186
Die Homo-Bar, <i>Pelle Pershing</i>	188
Salambo, <i>Klaus Hoffmann</i>	190
Top 10 – Erwerbsmäßige Fummeltrinen	192
Die Bühnentunte	194
Dame Edna – Australische Legende im Fummel, <i>Michael Lenz</i>	196
Nach Priscilla – Chronik der Tunte im Kino der letzten zehn Jahre, <i>Claus Rabe</i>	199
Top 10 – Nach Priscilla – Die 10 besten Tuntentfilme der letzten 10 Jahre	216
Top 8 – „Das hätte ich nicht gedacht!“	218
Das schönste Kompliment, <i>Pelle Pershing</i>	219
Top 20 – Bücher für Tunten	220
Über den Herausgeber.	223

Vorwort

Patrick Hamm

Ich liebe Tunten.

Im Laufe meines Lebens gab es Frauen und Männer, die für mich wichtig waren. Es waren aber vor allem Tunten, die mir emotional besonders nahe standen. Männer, die mit ihrer femininen Seite selbstbewusst und spielerisch umgehen, haben mich stets angezogen. Schon der erste Schwule, dem ich begegnet bin, war ein Travestiekünstler in Andalusien.

Tunten sind – fast ausnahmslos – Männer, die die Geschlechterrollen in Frage stellen und sogenannte „weibliche“ Teile ihrer Persönlichkeit bewusst leben – was aber nur sekundär mit der sexuellen Orientierung zu tun hat. Doch meistens sind es Bisexuelle und Schwule, die nach einer heterosexuellen Sozialisation gefordert waren, mit dem Coming-out ihre Identität neu zu bestimmen. In diesem Prozess ergriffen viele die Chance, das erlernte Bild von Männlichkeit zu hinterfragen.

Die traditionelle Zweiteilung in „männlich“ und „weiblich“ ist eine Vereinfachung, der sich immer mehr Menschen widersetzen; viele Seiten der komplexen Persönlichkeit können ausgelebt werden. Tunten kultivieren ihre männlichen und weiblichen Seiten und bringen das deutlich zum Ausdruck. Sie sind Vorreiter in unserer Gesellschaft – und dazu gehört auch heute viel Mut.

Als Psychotherapeut bin ich regelmäßig mit den Nöten von Männern konfrontiert, die sich mit ihrer Rolle als Mann auseinandersetzen. Sie merken oft erst in einer Krise, dass ihr altes Männlichkeitsbild im Umgang mit emanzipierten Frauen nicht mehr passt. In kleinen Schritten lernen sie, ihre im klassischen Sinn „weiblichen“ Persönlichkeitsanteile anzunehmen. Es gehört Mut dazu, Klischees zu hinterfragen, sich abweichend vom vorherrschenden Männlichkeitsideal zu verhalten und den eigenen Weg zu suchen. Durch die Abkehr vom Schubladendenken wird das Leben vielfältiger und der Mann als Mensch kompletter.

Wenn ich in fremde Länder reise, lerne ich im Handumdrehen die dortigen Tunten kennen. Bei meinen Aufenthalten in Asien und den USA nutzte ich die Gelegenheit, die jeweilige Tuntenszene vor Ort mit Fotoapparat und Videokamera zu dokumentieren. Alleine sechs Mal war ich bei Wigstock in New York, dem weltweit größten Tuntenevent. Eine Auswahl meiner Fotos ist hier zu sehen.

Viele Autoren halfen mit ihren Beiträgen, den Tunt Kosmos zu beleuchten. Gruppen und Initiativen werden vorgestellt, doch im Mittelpunkt steht immer die Einzigartigkeit des Einzelnen. Die schriftliche Befragung der Männer, die sich mit dem Begriff „Tunte“ identifizieren, war die bewegendste Phase bei der Entstehung des Buches. Ich lernte dabei viel Neues. Anstatt selbst über „die“ Tunten und deren Leben zu schreiben, ließ ich die über 100 befragten Männer in diesem Buch selbst zu Wort kommen.

Eine detaillierte Auswertung der hoch interessanten, aufschlussreichen und unterhaltenden Antworten soll folgen. Gerne präsentiere ich dann meine Erkenntnisse und stelle mich der Diskussion.

Ich möchte mit diesem Buch zur „Rehabilitation“ der Tunte beitragen. Wenn sich viele Leser als Tuntliebhaber outen, würde ich mich freuen.

E-Mail: tuntenbuch@hotmail.com

„Die wichtigste Tunte überhaupt?“

Lilo Wanders

Auf die Frage „Wer ist die wichtigste Tunte überhaupt?“ steht in einem der fast 100 Selbstdarstellungen der hier vorgestellten Tunte als Antwort: „Alle sind wichtig!“.

Das unterschreibe ich.

Alle, die in welcher Form auch immer das alte Bild von Männlichkeit und Weiblichkeit infrage stellen, ergeben in ihrer Unterschiedlichkeit „die Tunte“. Hemmungslos subjektiv, sexuell provokant, grell-schill, oberflächlich, damenhaft zurückhaltend, egozentrisch, subversiv, politisch aktiv – alles kann Merkmal und Ausdruck sein. Wir haben – bis zum Beweis des Gegenteils – nur ein Leben und die Palette umfasst für die Tunte hemmungslosen Hedonismus genauso wie aufopfernden Altruismus. Der mackerigste Macker, der sich selber ironisiert, ist Tunte wie die Naturtrine, die einfach nicht anders kann als tucken. Der bärige Berliner Elektriker, der mir vertraulich mitteilt, er sei eine Frau, müsse das aber nicht sichtbar machen, ist Tunte wie die aufgedonnerte Drag Queen, die von keines Gedanken Blässe angekränkelt scheint. Die Bar-Besitzerin, die von sich sagt, sie lebe schwul, ist Tunte wie der verhuschte Archivar, dem seine Jungfräulichkeit auf der Stirn steht und dessen Hyänenlachen die Kollegen irritiert.

Jeder und jede, auf der Suche nach Wahrhaftigkeit und dem Sinn des Lebens, ist Tunte.

Ich bin eine Tunte.



Der Tunte ein Denkmal setzen

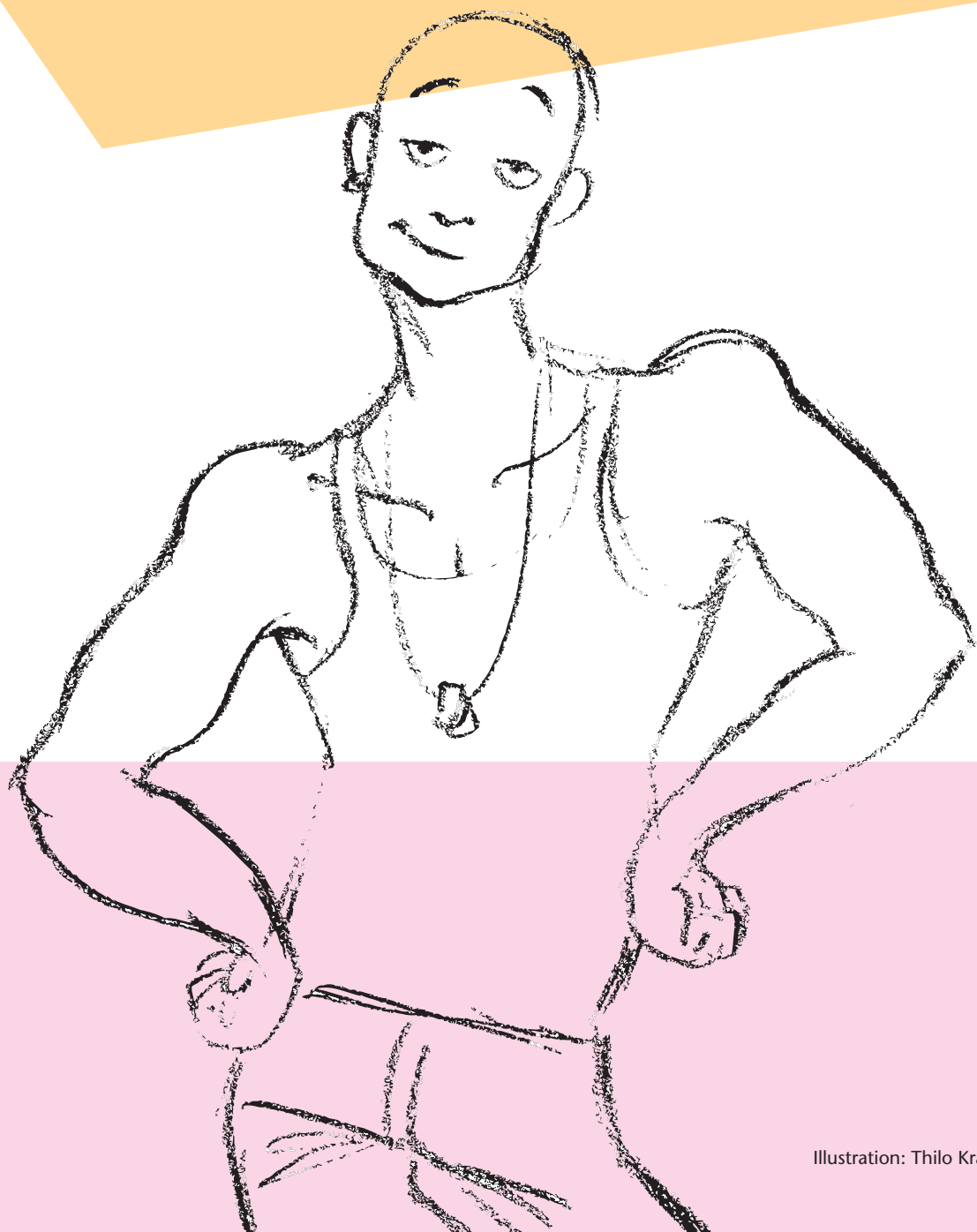


Illustration: Thilo Krapp

Die Tunte gibt es nicht

An der Tunte versagen Definitionen und scheiden sich die Geister. Doch in der Vielfalt steckt die Chance, meint

Sven Glawion



ADRIANA



Was war dein erstes Vollplaybacklied?
Es war ein polnisches Lied, „Mydelko Fa“. Das bedeutet: „die Seife Fa“.

Was waren deine Karriere-Höhepunkte?
Die Röschensitzung 2006.

Wie lautet dein Liebesschimpfwort für Konkurrentinnen?
Mistvieh.

Richtig scheiße finde ich:
Oliva Jones!

Dein Rat für einen Neuling?
Ziehe niemals schwarze Strumpfhosen an!

Wer ist die wichtigste Tunte überhaupt?
Lilo Wanders.

In deiner Grabrede sollte folgender Satz nicht fehlen:
„Er hat sein Leben und seinen Traum gelebt.“

Wer oder was wärest du, wenn du keine Tunte wärest?
Wahrscheinlich ein langweiliger Mensch.

Wenn dein Leben ein Buch oder ein Film wäre, wie wäre der Titel?
Es ist alles nur geklaut. (Weil ich aus Polen komme)

Was wäre ein geeigneter Anmachspruch für Fremde, um dich kennenzulernen?
„Hach, du bist aber eine süße Tunte!“

Was ist dein Beruf?
Einzelhandelskaufmann.

Was gehört zu einer richtigen Tunte? Klar, der Stöckelschuh, das Handtäschchen und – kreisch, fast vergessen – die Federboa. Apropos „kreisch“ – natürlich gehört auch die richtige Inszenierung dazu: hysterische Schreie, Colliergriff, Fallhand. Zu guter Letzt muss die Tunte nur noch dem richtigen Ort zugeordnet werden: CSD-Wagen, Varieté, Schwulendisco. Perfekt, die richtige Tunte ist komplett.

Doch schon häufiger entdeckte ein begeisterter Tuntenfrend unter dem Glitzerfummel eine geradezu atemberaubende Unwahrscheinlichkeit: den Körper einer biologischen *Frau!* Mit den Eindeutigkeiten scheint man(n) bei der Tunte also nicht so weit zu kommen. Nur der Duden übt die ihm zugewiesene Aufgabe, Inhaber der Definitionsmacht zu sein, mit erhabener Gelassenheit aus: „Tunte – die; -n (ugs. für Frau; Homosexueller mit femininem Gebaren)“. In der Realität hat der schwule Mann im Kleid aber längst Verstärkung bekommen: die lesbische Tunte, die Hetentunte, der heterosexuell lebende Transvestit, die Drag-Queen. Gender trouble par excellence!

Besonders dort, wo Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle Aufklärungsarbeit in der heterosexuellen Mehrheitskultur leisten, wird ordnend in das Bezeichnungs-Chaos eingegriffen. Obwohl die Schubladen nie so richtig passen mögen, versucht man Begriffe wie Tunte, Schwuchtel, TranssexuelleR, Transvestit, Drag genau voneinander zu unterscheiden. Für diejenigen unter den Heteras und Heteros, die meinen, festlegen zu dürfen, was „normal“, „gesund“ und „richtig“ ist (zu dieser Spezies gehören leider auch manche Homos), stehen diese Begriffe alle für denselben Typus: der Mann (meistens ist es der Mann), der Probleme mit seinem Körper hat und einfach „anders“ ist. Damit wird eine Anti-Norm konstruiert, die sie in ihrem Verständnis von Norm bestätigt.

Doch auf Unverständnis oder Ablehnung stößt die Tunte nicht nur bei ignoranten Heten. Für viele Mann-zu-Frau-Transsexuelle ist es – besonders in der Zeit vor einer Hormonbehandlung oder einer operativen Geschlechtsangleichung – oft verletzend, wenn sie für Tuntinnen gehalten werden, obwohl sie die ersten Schritte als Frau zu gehen versuchen. Dieses Unbehagen ist verständlich. Bleierne Schwere verbreitet hingegen die Kritik, die von vielen Schwulen an der Tunte geübt wird. Verunsichert dadurch, dass einem durch das Schwulsein auch das Mannsein abgesprochen wird, werden Grenzen zwischen Mann und Frau präzise festgelegt und in peinlicher Genauigkeit eingehalten, um die eigenen Unsicherheiten bewältigen zu können. Von existenzieller Wichtigkeit ist die Abgrenzung auch für viele Vertreter integrativer Homo-Politik. Wer alles in Bewegung setzt, um an der Hetero-Welt partizipieren zu dürfen, der muss ständig beweisen,

SCHWESTER AGNETHA RABIATA



Wie lautet dein aktueller Tuntename?

Schwester Agnetha Rabiata im Seidengewande der ewigen Wollust. Vor dem Eintritt ins Klosterleben hieß ich Doris Klitoris, bis ich, begründet in meiner nicht erwiderten Liebe zu Herrn Mohr (nicht Herrn Störck), den Schleier nahm.

Gab oder gibt es Vorbilder für dich?

La Grande Melitta Sundström.

Welche Schlagzeile würdest du gerne über dich lesen?

„Kardinal Meisner erbittet bei Schwester Agnetha um Ablass zu seinen Lästereien über Lesben und Schwule.“

Wie lautet dein Lieblingsschimpfwort für Konkurrentinnen?

„Du dreimal ums Rathaus gewickelte Breitarschantlope!“ Wenn's sein muss, reicht auch „Du blöde Kuh!“. Das zeugt dann aber nicht von Etikette.

Welches Vorurteil über Tuntinnen hat den höchsten Wahrheitsgehalt?

Tuntinnen sind die besseren Kerle.

Was sollte jede Tuntinne können?

Nähen, backen, kochen, zuhören, – und ganz wichtig –, denken.

Richtig scheiße finde ich:

Barebacking!

Entspannen kann ich:

In der Badewanne mit einem Glas Rotwein und einem guten Buch



Princess Lydia

dass er eigentlich ganz brav die zugewiesene Männerrolle akzeptiert. Die Tunte ist dafür zu schräg und nicht integrationskompatibel genug.

Neben den Bedenken der Vorzeige-Schwulen gibt es auch Anklagen von links. Manche FeministInnen kritisieren, dass die Tunte eine Parodie von Weiblichkeit sei, sexistisch, indem sie männlichen Erwartungshaltungen Frauen gegenüber entgegenkommt und diese dadurch reproduziert. In linken Gruppen ist sie oft als unpolitisch kritisiert worden, als Personifizierung von Dekadenz und Vergnügungssucht.

An der Universität erhält die Tunte ihren Platz in einem Netzwerk verschiedenster Theorien. Der neuere Feminismus, der konstruktivistische Diskurs und die „Queer“-Bewegung haben nicht nur das Verkleidungsspiel der Tunte, sondern besonders die Inszenierung der „normalen“ Weiblichkeit und Männlichkeit als Maskerade erkennbar gemacht. Das alltäglich praktizierte Spiel mit Gesten und Kommunikationsverhalten, Kleidung und Verhaltensmustern ist es, das die Vielfalt von Geschlecht auf nur zwei Bilder – Frau und Mann – reduziert, Begehren auf Heterosexualität verknüpft und die Denk- und Sehgewohnheiten so

sehr prägt, dass alles, was sich anders verhält, als unnormal oder pervers bezeichnet wird. „Natürlich“ ist also das, was Menschen als solches bezeichnen und was sie durch Traditionen stabilisieren. Die Tunte greift demnach nicht „natürliche“ Geschlechtsidentitäten an, sondern die Bilder, die „Natürlichkeit“ vortäuschen.

Was sagt eigentlich die Tunte?

Die Tunte kann dazu nichts sagen, da es *die* Tunte nicht gibt. Es gibt viele Tuntinnen: Gelegenheits- und Dauertuntinnen, homo-, hetero-, bi- und multi-sexuelle, revolutionäre und opportunistische, frauenfeindliche und feministische Tuntinnen. Sie als Beweis für be-

Meine Eltern haben mir immer eingebläut:

Sei nett zu älteren Frauen – du wirst selbst mal eine.

In meinem Leben hat mich sehr bewegt:

Als ich Sterbebegleitung bei SchwIPS, einem Aids-Spezialpflagedienst, gemacht habe; der 11. September 2001 und mit meinem Fahrrad auf 1250 m über Normalnull am Grand Canyon du Verdon zu stehen und die Aussicht zu genießen.

Am liebsten auf der Bühne stehen würde ich gerne mit:

Babsi ... ähem ... Barbra Streisand.

Frauen sind sexy, wenn:

Sie nicht so tun, als wären sie jünger, als sie sind.

Männer sind sexy, wenn:

Sie schöne Augen haben und gut küssen können.

Der richtige Mann:

Möge sich bitte noch bei mir melden. Die Telefonnummer gibt es über den Herausgeber.

Liebe ist:

Etwas ganz Schönes, Warmes, das aber auch sehr wehtun kann.

Ich bin stolz:

Auf mich selbst. Und meine Familie, die mich so liebt, wie ich bin.

Ein guter Künstler/eine gute Künstlerin:

Sollte nie den Bodenkontakt verlieren und ab und zu auch was Soziales tun.

Wäre dein Leben ein Buch oder ein Film, wie wäre der Titel?

Nonnen am Rande des Nervenzusammenbruchs – und ich bitte darum, dass Pedro Almodóvar den Film macht.

Wie würdest du deinen Tuntenstil beschreiben?

Stell dir eine äußerst schräge Nonne vor, die weiß geschminkt ist, knallroten Lippenstift und eine rosa Brille trägt, über und über mit Plastikketten behängt ist und mit einem Korb voller Kondome durch die Nacht wandelt und sie lusternen Männern schenkt.

reits erreichte Geschlechtervielfalt zu feiern, ist ebenso falsch, wie sie politisch zu verachten; sie akademisch zu vereinnahmen ist ebenso problematisch, wie sie in die Party-Ecke zu drängen.

Doch in der Vielfalt des Lebensentwurfs „Tunte“ verbirgt sich die große Chance. Wenn die Tunte nicht mehr eindeutig ist, dann beißen sich die KritikerInnen an ihr die Zähne aus. Die Trümmertunte parodiert Schönheitsbilder und verstärkt sie nicht, die lesbische Tunte konfrontiert den konservativen Schwulen mit Situationen, denen er nicht gewachsen ist, die feministische Kampf-Tunte überholt viele autonome Gruppen von links. Innerhalb der vielfältigsten Inszenierungsmöglichkeiten können kleine, wandelbare Aktionsräume geschaffen werden, die vom kommerziellen Zugriff übersehen werden. Während die Glamour-Queen das große Geld in der Werbebranche macht, bemüht sich die Kittel-Fraktion im Supermarkt um tuntige Präsenz im Alltag. Obwohl die Kommerz-Tunte und ihre subversive Schwester wahrscheinlich Welten – besonders politische – trennen, stören beide die Sehgewohnheiten und verändern dabei, ob gewollt oder nicht, die Wahrnehmungsraster. Doch Tuntinnen können mehr als irritieren. Diejenigen, die „tuntig“ als gelebte Kritik verstehen, als zelebrierte Alternative zum Bestehenden, entlarven die sozialen Ordnungen als das, was sie sind: pseudo-logisch, ausgrenzend, konstruiert.

Die Transgender-Bewegung gewinnt an Sichtbarkeit. Dort tummeln sich Frauen, die sich als Frauen verkleidete Männer verkleiden, Männer, welche die Butch mimen, und mittendrin immer auch die Tuntinnen – manchmal gar nicht als solche erkennbar, zwischen Trümmer und Glamour, Mann und Frau, Original und Fälschung. Sie machen Mut! Mut zum Spinnen, Träumen, Kämpfen und Experimentieren.

„Eine Tunte, das ist stets der andere, nämlich derjenige, der im Moment, wo ihn der eine als solche wahrnimmt, die Norm stärker verletzt als dieser. Anders ausgedrückt: je stärker die Identifizierung eines Homosexuellen mit den Männlichkeitsidealen und Rollennormen seiner Gesellschaft, desto größer ist die Zahl der Tuntinnen in seinem Kopf.“

Dannecker/Reiche, Der gewöhnliche Homosexuelle, 1974

Kann man als Tunte Geld verdienen und ist dir das wichtig?

Ich kann den Leuten als Tunte Geld abknöpfen, damit es in die Spendendosen und damit Aids-Projekten zugutekommt. Das ist gut. Ich selbst habe davon nix.

Was wäre ein Grund, die Tunte an den Nagel zu hängen?

Das hält kein Nagel aus.

Was wäre ein geeigneter Gesprächseinstieg oder Anmachspruch für Fremde, um dich kennenzulernen?

„Schwester, ich habe gesündigt ...“

Was sollten Groupies tun, damit du auf sie aufmerksam wirst?

Och, mir den Rocksäum küssen – aber aufpassen, dass ich nicht über sie falle.

Gibt es Do's and Dont's für Tuntinnen?

Don't 1: So besoffen sein, dass einem das Abendmahl ungefragt rückwärts wieder über die Lippen kommt.

Don't 2: Im Schritt kratzen, egal, wie das Höschen zwickt.

Do: Sei charmant zu Heteromännern und spitzzüngig zu Schwulen. Beide werden das mögen.

Welchen Erfolg hast du als Tunte bei Männern?

Wenn sie sich erst mal daran gewöhnt haben: gut. Allerdings verkleide ich mich gern bei den ersten Treffen als Kerl.

Wie bist du am besten zu erreichen (E-Mail)? Eigene Homepage?

www.spicologne.de
agnetha@spicologne.de

Was willst du den LeserInnen unbedingt noch mitteilen?

Play safe! Play fair!